

Altersleitbild

DER GEMEINDEN
GROSSAFFOLTERN, RAPPERSWIL, SCHÜPFEN



ALTERSPOLITIK
ZUSAMMENHALT
WOHNEN LEBENSÄRÄUME
MOBILITÄT GESUNDHEIT
SELBSTBESTIMMUNG
UNTERSTÜTZUNG
INFORMATION KOORDINATION

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	3
Um gut älter zu werden, braucht es die ganze Gemeinde!	
GRUNDLAGEN UNSERER ALTERSARBEIT	4
Demografischer und gesellschaftlicher Wandel	
Demografische Entwicklung in unseren Gemeinden	5
ALTERSPOLITIK: UNSERE HERAUSFORDERUNGEN	6
Alterspolitik in unseren Gemeinden:	
Grossaffoltern, Rapperswil und Schüpfen	
VISION: LEITSÄTZE UNSERER ALTERSARBEIT	7
HANDLUNGSFELDER	9
HANDLUNGSFELD 1	10
Breite Auseinandersetzung mit dem Thema Alter(n)	
HANDLUNGSFELD 2	12
Gesellschaftlicher Zusammenhalt und solidarische Gemeinschaft	
HANDLUNGSFELD 3	14
Wohnen und Lebensräume	
HANDLUNGSFELD 4	16
Mobilität, Verkehr und Infrastruktur	
HANDLUNGSFELD 5	18
Gesundheit und selbstbestimmte Lebensführung	
HANDLUNGSFELD 6	20
Information und Koordination	
UMSETZUNG	22
des Altersleitbildes – Genehmigung	
IMPRESSUM	23
Quellenangaben	
ANHÄNGE (für die Gemeindebehörden)	
1. Standortbestimmung des Seniorenrates, 2016	
2. Konzept (genehmigt von den Gemeindebehörden im April 2017)	
3. Zusammenfassung der Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung	
4. Arbeitspapier Massnahmenplan, Stand Februar 2019	



Vorwort

UM GUT ÄLTER ZU WERDEN, BRAUCHT ES
DIE GANZE GEMEINDE!

Die Altersgruppe der älteren und hochbetagten Menschen stellt in unseren Gemeinden einen wichtigen und immer grösser werdenden Anteil unserer Bevölkerung dar.

Während viele ältere Menschen selbstständig zu Hause leben können, nimmt mit höherem Alter der Bedarf an Unterstützung im Alltag, an Pflege und Betreuung zu. Gesellschaftliche Veränderungen führen dazu, dass Hilfestellungen in der Familie und der Nachbarschaft immer weniger erbracht werden können. Deshalb braucht es vermehrt neue Unterstützungsformen.

Vor diesem Hintergrund haben die Gemeindebehörden von Grossaffoltern, Rapperswil und Schüpfen im Jahr 2023 den zu den Gemeinden dazugehörigen Seniorenrat beauftragt, das Altersleitbild von 2019 zu aktualisieren.

Lassen Sie uns aktiv und liebevoll das Leben im Alter zusammen gestalten und beginnen wir damit, dass Junge, Familien, junge Ältere und Ältere frühzeitig aufeinander zugehen und sich zu Gesprächen treffen.

ALLE können helfen, denn gemeinsam sind wir stärker!

Dezember 2024

Gemeinderäte Ressort Soziales:

Grossaffoltern
Barbara Moser

Rapperswil
Theres Theler

Schüpfen
Marco Prack

B. Moser

Th. Theler

M. Prack

GRUNDLAGEN

UNSERER ALTERSARBEIT

Im Jahr 2019 wurde das Altersleitbild der Gemeinden Grossaffoltern, Rapperswil und Schüpfen komplett überarbeitet und umgestaltet. Die Handlungsfelder wurden neu gegliedert und den veränderten Entwicklungen der letzten Jahre angepasst. Das Altersleitbild dient als Planungsgrundlage für die kommunale Alterspolitik und wird alle 5 Jahre evaluiert und den aktuellen Gegebenheiten angepasst.

DEMOGRAFISCHER UND GESELLSCHAFTLICHER WANDEL

Wie fast in allen Industriestaaten werden auch in der Schweiz immer mehr Leute immer älter. Parallel zur steigenden Lebenserwartung sinken aber die Geburten, sodass sich das Verhältnis zwischen älteren und jüngeren Menschen in unserem Land in den nächsten Jahrzehnten stark zugunsten der ersten Gruppe verschieben wird.

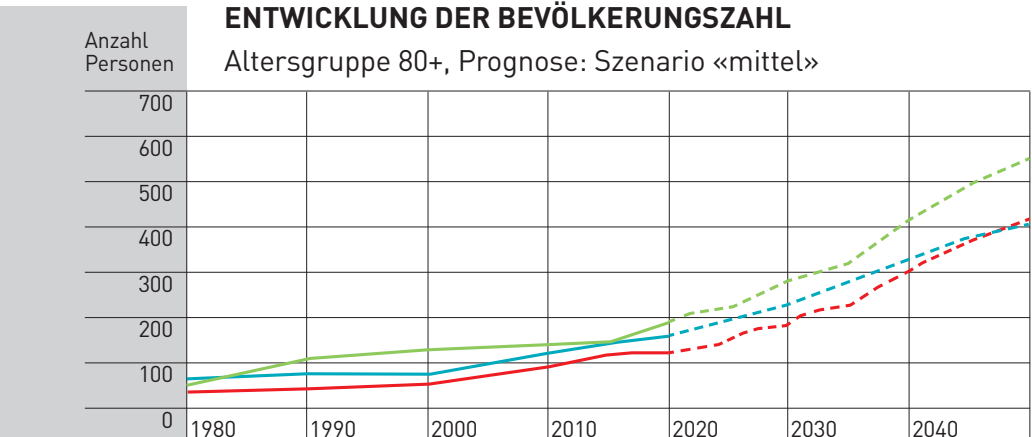
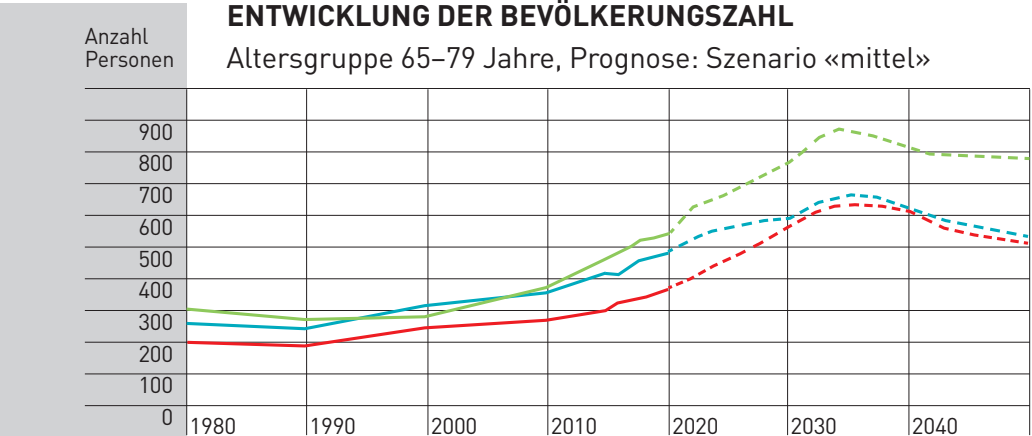
Gemäss den Bevölkerungsszenarien für die Regionen des Kantons Bern wird die Gruppe der Personen über 64 Jahre namentlich im Verwaltungskreis Seeland bis ins Jahr 2045 anteilmässig besonders stark wachsen. Diese demografische Alterung stellt die Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Aber sie bietet auch Chancen: Viele ältere Menschen haben heute das Glück, bis ins fortgeschrittene Alter relativ gesund zu bleiben, ein aktives Leben zu führen und ihre Lebenssituation den eigenen Wünschen entsprechend zu gestalten. Gleichzeitig gibt es eine sehr hohe Anzahl von Menschen im Pensionierungsalter, die ihre Zeit, ihre Erfahrungen und Kompetenzen der Gemeinschaft zur Verfügung stellen und unentgeltliche, generationsübergreifende Aufgaben übernehmen.



DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG IN UNSEREN GEMEINDEN

Was die Entwicklung der Bevölkerungszahlen bis 2045 betrifft, geht das «Referenzszenario mittel» der regionalisierten Bevölkerungsszenarien für den Kanton Bern vom Bevölkerungsstand per 31. Dezember 2021 aus und leitet daraus für die Jahre bis 2045 folgende Projektionen ab:

- Grossaffoltern
- Prognosen
- Rapperswil
- Prognosen
- Schüpfen
- Prognosen



Hinweis:
Die Prognosen sind mit zunehmender Zeit (Jahre) immer unsicherer!

Quelle Grafik 1 und 2:
Regionalisierte Bevölkerungsszenarien für den Kanton Bern bis zum Jahr 2045 (Ausgabe 2016).

Die beiden Grafiken lassen bis 2045 eine deutliche Zunahme der älteren Bevölkerung erwarten: Die Altersgruppe der 65 bis 79-Jährigen wird gemäss dieser Prognose bis ins Jahr 2030 in Grossaffoltern um rund 60 Prozent, in Schüpfen um 76 Prozent und in Rapperswil gar um rund 80 Prozent wachsen. Die Altersgruppe der über 80-Jährigen wird in Schüpfen mehr als doppelt so gross sein wie heute und damit am stärksten zunehmen, während sie in Rapperswil mit rund 50 Prozent am wenigsten wachsen wird. In Grossaffoltern werden etwas weniger als doppelt so viele über 80-Jährige leben.

Alterspolitik

UNSERE HERAUSFORDERUNGEN

Die 2007 vom Bundesrat verabschiedete und heute noch unverändert gültige «Strategie für eine schweizerische Alterspolitik» nimmt Abstand von einem defizitären Bild des Alters. Sie stellt vielmehr die Ressourcen und Leistungspotenziale der älteren Bevölkerung ins Zentrum und verlangt eine stärkere Anerkennung der Tätigkeiten dieser Personengruppe. Der Bericht über die «Alterspolitik im Kanton Bern 2016» zeigt auf, dass Sorge, Unterstützung und Pflege älterer Menschen eine gesellschaftliche Aufgabe ist, die dort gelebt werden muss, wo diese wohnen (Stadt, Quartier, Region).

ALTERSPOLITIK IN UNSEREN GEMEINDEN

Mit dem Planungsbericht «Alterspolitik 2005» forderte der Kanton Bern die Gemeinden auf, ihre eigene, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Alterspolitik zu formulieren. Als ein Mittel dazu sah er kommunale Altersplanungen vor. Diese Vorgabe legte den Grundstein für das Altersleitbild 2005 der Gemeinden Grossaffoltern, Rapperswil und Schüpfen mit einer von allen drei Gemeinden gemeinsam verfolgten Alterspolitik. 2016 hat eine Standortbestimmung im Seniorenrat aufgezeigt, dass die demografische Entwicklung und die Veränderungen in der Gesellschaft neue Herausforderungen für die Gemeindepolitik mit sich bringen.

Unsere Herausforderungen

- Eine grosse Spannweite individueller Möglichkeiten und Bedürfnisse im Alter in den Bereichen Finanzen, Umgang mit digitalen Medien, Freizeitgestaltung, Begegnungsmöglichkeiten, Teilnahme am sozialen Leben, Wohnen und Infrastruktur, Mobilität, Gesundheitsversorgung, Pflege und Betreuung zu Hause.
- Die Vernetzung der Gemeinden zu regionalen Anliegen der Altersarbeit.
- Der Einbezug von Seniorinnen und Senioren in den politischen Entscheidungsprozess und die Mitwirkung an Projekten.
- Die Aufrechterhaltung und Förderung einer sorgenden Gemeinschaft (altersfreundliche und demenzfreundliche Gemeinde).

Vision

LEITSÄTZE UNSERER ALTERSARBEIT

Unser Altersleitbild orientiert sich an der Vision, dass die in unseren Gemeinden wohnhaften Seniorinnen und Senioren in Würde und mit guter Lebensqualität so lange wie möglich selbstbestimmt und eigenverantwortlich im gewohnten Umfeld leben, dass sie ins gesellschaftliche, politische und kulturelle Leben eingebunden sind und Zugang zu einem ausreichenden Wohn-, Dienstleistungs- und Unterstützungsangebot sowie zu den nötigen Informationen haben.

Die Gemeinden Grossaffoltern, Rapperswil und Schüpfen verstehen sich als altersfreundliche Gemeinden. Wir orientieren uns an folgenden Leitsätzen:

- In unseren Gemeinden werden die Seniorinnen und Senioren in Würde und mit guter Lebensqualität älter.
- Sie leben so lange wie möglich autonom in ihrer gewohnten Umgebung. Sie gestalten ihr Leben nach ihren individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten selbstbestimmt und eigenverantwortlich.
- Sie sind ins gesellschaftliche, politische und kulturelle Leben eingebunden, übernehmen Mitverantwortung und erfahren dabei Unterstützung und Förderung durch die Gemeinschaft, die Gemeinde und die öffentlichen Institutionen.
- Es stehen ausreichende und geeignete Wohn-, Dienstleistungs- und Unterstützungsangebote zur Verfügung.
- Die Mobilität ist in allen Lebenslagen gewährleistet.
- Eine gute Kommunikation ist wichtig. Dazu gehören auch Orientierungshilfen bei der persönlichen Sinnsuche in den verschiedenen Abschnitten des Älterwerdens.

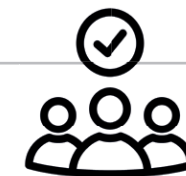


Handlungsfelder

SCHWERPUNKTTHEMEN UNSERER ALTERSARBEIT

Die Altersarbeit in Grossaffoltern, Rapperswil und Schüpfen soll dazu beitragen, dass die Bevölkerung mit guter Lebensqualität so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung leben und dort möglichst gut älter werden kann. Dafür braucht es die aktive Beteiligung und ein abgestimmtes und gut funktionierendes Zusammenspiel einer Vielzahl von Akteuren: politische Behörden, öffentliche Verwaltung, Kirchen, öffentliche und private Dienstleistungserbringer, gemeinnützige Organisationen und Vereine. Sehr wichtige Partner sind auch die einzelnen Menschen sowie die Gemeinschaft. Dabei greifen die Tätigkeiten der professionellen Anbieter und jene der freiwillig engagierten Personen ineinander und ergänzen sich.

Die Vision wird in den folgenden sechs Handlungsfeldern durch Leitgedanken, Ziele und Massnahmen konkretisiert:



1 Breite Auseinandersetzung mit dem Thema Alter(n)



2 Gesellschaftlicher Zusammenhalt und solidarische Gemeinschaft



3 Wohnen und Lebensräume



4 Mobilität, Verkehr und Infrastruktur



5 Gesundheit und selbstbestimmte Lebensführung



6 Information und Koordination

einander verstehen und beistehen



1 Breite Auseinandersetzung mit dem Thema Alter(n)

IST-SITUATION UND HERAUSFORDERUNGEN

Mit der Schaffung der Teilzeitstelle einer/eines Altersbeauftragten für alle drei Gemeinden wurde eine der zentralen Massnahmen des Altersleitbildes 2005 umgesetzt. Diese Person ist das Bindeglied zwischen der älteren Bevölkerung, der übrigen Bevölkerung und den Gemeindebehörden.

Sie erfüllt in erster Linie Koordinations-, Beratungs-, Informations- und Vernetzungsaufgaben und ist eine niederschwellige Ansprechstelle für Seniorinnen und Senioren sowie für die unterschiedlichen Leistungsanbieter. Die/der Altersbeauftragte wird durch einen Seniorenrat unterstützt, in dem jede Gemeinde mit zwei Mitgliedern vertreten ist. Die Altersbeauftragte und der Seniorenrat konnten in den letzten Jahren Projekte umsetzen wie die Informationsbroschüre «Wegweiser zum gut älter werden!», die Einführung der Rikscha im Seniorenzentrum Schüpfen, eine Senioren-Velogruppe, E-Bike-Day, einen Handy-/Smartphonekurs sowie viele weitere altersrelevante Veranstaltungen.

LEITGEDANKEN

- Die Seniorinnen und Senioren sind aktiv in den öffentlichen Dialog und in die politischen Prozesse eingebunden und gestalten diese mit.
- Die Gemeinden stellen sicher, dass ihre Altersplanung in die regionale Planung einfließt und periodisch aktualisiert wird.
- Die Gemeindebehörden informieren sich regelmässig über Entwicklungen im Altersbereich in der Region. Sie ergreifen notwendige Massnahmen.

STRATEGISCHE ZIELE

- Die Stellung der/des Altersbeauftragten und des Seniorenrates als Bindeglied zwischen Bevölkerung und Behörden wird gestärkt.
- Seniorinnen und Senioren sowie die Akteure im Altersbereich sind in die Gestaltung der Alterspolitik eingebunden.
- Die Entwicklungen im Altersbereich werden verfolgt, analysiert und dem veränderten Bedarf angepasst.



zusammen planen und entscheiden





2 Gesellschaftlicher Zusammenhalt und solidarische Gemeinschaft

IST-SITUATION UND HERAUSFORDERUNGEN

Familien, Nachbarn, Freunde oder Bekannte aus dem Dorf übernehmen wichtige Aufgaben der gegenseitigen Hilfe ganz selbstverständlich. Dabei ist vor allem die Generation der 45- bis 65-Jährigen gefordert, die heutzutage vielfach Doppel- und Dreifachbelastungen meistern muss. In den Gesprächen ist sichtbar geworden, dass professionelle Hilfe von aussen erst beansprucht wird, wenn die eigenen Kräfte erschöpft sind. Dies gilt insbesondere für betreuende und pflegende Angehörige.

In unseren Gemeinden engagieren sich viele Menschen freiwillig. Sei es zum Beispiel an Begegnungsnachmittagen, Mittagstischen, bei Seniorenferien und anderen Aktivitäten der Kirchgemeinden, in der Cafeteria im Altersheim, in den verschiedenen, generationsdurchmischten Vereinen oder in den gemeinnützigen Organisationen und Gruppierungen. Die Unterstützung durch Freiwillige wird von der Bevölkerung sehr geschätzt. Viele ältere Menschen suchen im Anschluss an ihre berufliche Tätigkeit ein sinnstiftendes Engagement, wo sie ihre Erfahrungen, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen einbringen können. Ein generationenübergreifender Austausch zwischen Menschen, die Zeit schenken möchten, und Menschen, die Hilfe brauchen, entspricht einem Bedürfnis.

LEITGEDANKEN

- Die Seniorinnen und Senioren meistern ihr Leben selbstverantwortlich und selbstbestimmt in einer Gesellschaft, die zusammenhält, füreinander sorgt und vorausschauend Verantwortung übernimmt.
- Alle Angebote, die mithelfen, dass sich die Seniorinnen und Senioren am sozialen Leben beteiligen können, sollen erhalten und gestärkt werden.
- Die Gemeinden und die Gesellschaft fördern und anerkennen das zivilgesellschaftliche Engagement.

STRATEGISCHE ZIELE

- Freiwilliges Engagement sowie Nachbarschaftshilfe werden erhalten, gestärkt und wertgeschätzt.
- Gemeinden, Kirchgemeinden, Organisationen, Institutionen und Vereine initiieren und unterstützen bedarfsgerechte, generationenübergreifende Initiativen, welche die solidarische Gemeinschaft fördern und soziale Kontakte ermöglichen.
- Die Bewohnerinnen und Bewohner von Institutionen sind in das gesellschaftliche Leben der Gemeinde integriert.



gemeinsam geniessen können





3 Wohnen und Lebensräume

IST-SITUATION UND HERAUSFORDERUNGEN

In Befragungen kam zum Ausdruck, dass die naturnahe, sichere und tierfreundliche Wohnumgebung zu einer hohen Lebensqualität beiträgt.

Geschätzt werden Dienstleistungen, welche das Leben zu Hause erleichtern. Nahe Einkaufsmöglichkeiten, eine Post, eine Bankniederlassung sowie Begegnungsmöglichkeiten im Dorf wären wichtig. Befriedigend ist diesbezüglich die Situation nur in Schüpfen, wo sich auch das Medizentrum befindet. Vor allem die Bewohnerinnen und Bewohner der Aussendörfer fühlen sich ungenügend an die Dorfzentren angebunden. Die Menschen in unseren Gemeinden möchten mehrheitlich so lange wie möglich zu Hause und soweit möglich selbstbestimmt leben.

Die Gemeinden sind gefordert, in Zukunft ein Augenmerk auf bezahlbare, altersgerechte Wohnungen zu richten.

Bedingt durch die gesellschaftliche Entwicklung wird in Zukunft die Gefahr der Vereinsamung in den eigenen vier Wänden beachtet werden müssen.

Viele der Befragten wünschen sich mehr Begegnungsmöglichkeiten und Treffpunkte, die sie auch selber mitgestalten möchten.

LEITGEDANKEN

- Die Seniorinnen und Senioren sollen nach Möglichkeit selbstbestimmt in der gewünschten Wohnform und in ihrer gewohnten Umgebung leben können.
- Bei Bedarf wird die Selbstständigkeit durch Dienstleistungen im ambulanten oder allenfalls stationären Bereich unterstützt und erhalten.
- Altersgerechte, verkehrstechnisch erschlossene und durchmischte Wohnformen erleichtern es im Alter, in der Gesellschaft integriert zu bleiben und sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen.

STRATEGISCHE ZIELE

- Generationenübergreifende Begegnungsmöglichkeiten werden unterstützt und gefördert.
- Senioren und Seniorinnen kennen und nutzen technische Hilfsmittel und Unterstützungsangebote, die ihnen den Alltag zu Hause erleichtern.
- Einkaufsmöglichkeiten im Dorf werden erhalten und gefördert.
- Es besteht eine Vielfalt an Wohnformen, die es älteren Menschen erlaubt, die für sie richtige Wahl zu treffen.



füreinander Möglichkeiten und Lösungen finden





4 Mobilität, Verkehr und Infrastruktur

IST-SITUATION UND HERAUSFORDERUNGEN

Die Bevölkerungsumfrage von 2018 zeigte deutlich, dass Mobilität ein Schlüssel zu mehr Lebensqualität ist. Die Mobilität ohne eigenes Verkehrsmittel ist vor allem in den Aussendörfern, die nicht an den ÖV angeschlossen sind, erschwert. Nicht mobil sein bedeutet für die Betroffenen, entweder von Angehörigen, Nachbarn oder den Dienstleistungen Dritter (öffentlicher Verkehr) abhängig zu werden oder auf die Teilnahme am sozialen Leben zu verzichten. Der Anschluss an den öffentlichen Verkehr ist nicht für alle drei Gemeinden uneingeschränkt vorhanden und auch eine direkte Verbindung in die Nachbardörfer gibt es nicht. Menschen mit eingeschränkter Mobilität sind auf einen Fahrdienst angewiesen. Aufgrund dieser Tatsache wurde in allen drei Gemeinden das Projekt «Nachbarn fahren Nachbarn» umgesetzt. Als Ergänzung zu diesem Angebot dient der Rotkreuzfahrdienst um Personen zum Arzt oder Spital zu fahren.

LEITGEDANKEN

- Mobilität ist ein wesentlicher Faktor für die Lebensqualität der Seniorinnen und Senioren.
- Sie unterstützt sie in ihrem Bestreben, selbstständig und selbstverantwortlich zu leben sowie soziale Kontakte zu pflegen.
- Durch ein gut funktionierendes und bekanntes Netz an Mobilitätsdienstleistungen sowie durch sichere und hindernisfreie Verkehrswege und Wohnungen wird ihre Mobilität erhalten.

STRATEGISCHE ZIELE

- Die Mobilität der Bevölkerung ist bis ins hohe Alter sichergestellt.
- Der freiwillige Fahrdienst «Nachbarn fahren Nachbarn» kann die Nachfrage der Seniorinnen und Senioren nach Transportdiensten als Ergänzung zum Rotkreuzfahrdienst abdecken.
- Fussgängerinnen und Fussgänger können sich gefahrlos im Dorf bewegen.
- Öffentliche Einrichtungen (Gemeindeverwaltungen, Bahnhof, Restaurant, WC etc.) sind sicher und hindernisfrei zugänglich.



Freude am Helfen und Sich-helfen-Lassen



5 Gesundheit und selbstbestimmte Lebensführung

IST-SITUATION UND HERAUSFORDERUNGEN

Im Laufe des Lebens finden natürliche Veränderungen im Körper statt, welche die Gesundheit und das Wohlbefinden positiv oder auch negativ beeinflussen können. Möglichst lange gesund und selbstbestimmt zu Hause leben zu dürfen, ist ein zentrales Bedürfnis von uns allen. Hilfe annehmen zu können, wenn die Gesundheit oder das Wohlbefinden eingeschränkt sind, braucht Mut und ist nicht einfach.

Dennoch haben wir ein grosses Privileg in unserer Region – wir haben viele professionelle Dienstleistende (z. B. Medizentrum, Spitex, Physio, Ergo, Fusspflege, Zahnarzt etc.) in unmittelbarer Nähe.

Die Eigenverantwortung zur Erhaltung der Gesundheit und zur Prävention sowie zur selbstständigen Lebensführung soll weiterhin durch gezielte Angebote wie individuelle Beratung, Veranstaltungen und durch Bewegungsangebote gestärkt werden.

LEITGEDANKEN

- Seniorinnen und Senioren sollen Zugang zu einer altersgerechten Gesundheitsversorgung und den entsprechenden unterstützenden Angeboten haben.
- Seniorinnen und Senioren tragen zur Förderung ihrer körperlichen und psychischen Gesundheit bei.
- In den Gemeinden wird eine Kultur der Solidarität, des Respektes, der Toleranz und des würdevollen Umgangs miteinander gepflegt, besonders auch bei Pflegebedürftigkeit und an den Grenzen des Lebens.
- Betreuende und pflegende Angehörige werden unterstützt und ihre Leistungen werden anerkannt.

STRATEGISCHE ZIELE

- Die Gesundheit und das Wohlbefinden der Seniorinnen und Senioren werden durch Veranstaltungen zu gesundheitsfördernden/präventiven Themen positiv beeinflusst.
- Es besteht ein für alle zugängliches, bedarfsgerechtes und finanziell tragbares Angebot an ambulanten Dienstleistungen.
- Die Angebote im Bereich Gesundheit und Betreuung sind bekannt.
- Es gibt genügend Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten für betreuende und pflegende Angehörige, insbesondere bei Demenzbetroffenen.





6 Information und Koordination

IST-SITUATION UND HERAUSFORDERUNGEN

Umfassende und aktuelle Informationen sind wichtige Grundlagen für den Zugang zu Angeboten und Leistungen, für persönliche Entscheidungen, für selbstbestimmtes Handeln und für die Teilnahme am sozialen Leben.

Unsere Informationsbroschüre «Wegweiser zum gut älter werden!» enthält eine vielfältige Übersicht an Angeboten und Adressen zu verschiedenen Bereichen, die für eine selbstbestimmte Lebensgestaltung wichtig sind. Die Broschüre ist über die Website der Gemeinden oder direkt auf den Gemeindeverwaltungen erhältlich.

In den Umfragen 2018 hat sich gezeigt, dass eine gute und zeitgerechte Information über alle verfügbaren Kanäle von der Bevölkerung geschätzt wird und auch den Heimbewohnern und -bewohnern zugänglich sein sollte. Die unterschiedlichen Kompetenzen im Umgang mit elektronischen Medien müssen dabei berücksichtigt werden.

LEITGEDANKEN

- Die Seniorinnen und Senioren haben ungehinderten Zugang zu zielgruppengerechten und verständlichen Informationen.
- Angebote und Dienstleistungen werden koordiniert und inhaltlich aufeinander abgestimmt, insbesondere in den Lebensbereichen soziales Netz, Gesundheit, Spiritualität, Finanzen, Rechte und Pflichten.

STRATEGISCHE ZIELE

- Die Bevölkerung erhält regelmässig aktuelle, zielgruppengerechte und verständliche Informationen.
- Die Angebots- und Dienstleistungsvielfalt für Seniorinnen und Senioren ist bekannt.
- Die Anbieter im Altersbereich sind vernetzt und koordinieren ihre Angebote.



einander informieren und motivieren



Umsetzung

DES ALTERSLEITBILDES

Die Zielerreichung und die Umsetzung konkreter, in die Verantwortung der Gemeinden fallender Massnahmen sind auf einen Zeithorizont von fünf Jahren ausgerichtet. Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeinden werden die entsprechenden Projekte in die Jahresplanung aufgenommen. Entsprechend werden die Finanzen für die Realisierung jährlich in den Gemeindebudgets eingestellt.

Der Seniorenrat überprüft am Ende jedes Kalenderjahres den Massnahmenplan namentlich auch hinsichtlich des Stands der Umsetzungsarbeiten. Bei Bedarf erarbeitet er Anpassungsvorschläge und stellt dafür den politischen Behörden Antrag.

Er überprüft das Altersleitbild in fünf Jahren im Rahmen einer Standortbestimmung. Er fördert die Zusammenarbeit der einzelnen öffentlichen und privaten Akteure mit dem Ziel, Synergien zu nutzen.

GENEHMIGUNG DES ALTERSLEITBILDES

Das Altersleitbild und der dazugehörige Massnahmenplan wurden 2024 überarbeitet und durch die Gemeinderäte genehmigt:

Grossaffoltern
Rapperswil
Schüpfen

Impressum

QUELLEN

- Altersleitbilder von Meilen (2016), Muri b. Bern (2014), Oberaargau West (2014), Oberaargau Ost (2017), Saanenland (2012).
- Alterspolitik im Kanton Bern (2016). Bericht des Regierungsrates an den Grossen Rat. Bern: Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern.
- Bundesamt für Statistik (2015). Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2015–2045. Bern: BAG.
- Regionalisierte Bevölkerungsszenarien für den Kanton Bern bis zum Jahr 2045 (2016). Bern: Statistikkonferenz des Kantons Bern.
- Strategie für eine schweizerische Alterspolitik (2007). Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates Leutenegger Oberholzer 3.10.2003.
- Wohnbevölkerung der Gemeinden, Verwaltungskreise und Verwaltungsregionen am 31.12.2016 (2017). Bevölkerungsstatistik (Reihe A), Heft 66. Bern: Finanzverwaltung des Kantons Bern.

HERAUSGEBER

Altersbeauftragte und Seniorenrat der Gemeinden Grossaffoltern, Rapperswil, Schüpfen

AUFLAGE UND BEZUG

200 Exemplare. Der Bezug ist auf den Gemeindeverwaltungen möglich oder über die Website der drei Gemeinden/Senioreninfo.

GESTALTUNG UND LAYOUT

grafikschmiede, Sonja Klingelhöfer, Schüpfen

DRUCK

Grafodruck AG, Grossaffoltern

BILDVERZEICHNIS

Adobe Stock, Grafikschmiede und Gemeinden

ANHÄNGE

Arbeitspapier Massnahmenplan, Stand Januar 2024



Notizen

IHRE BEDÜRFNISSE, IDEEN UND ANGEBOTE

[illegible]

Sie können diese gerne weiterleiten an die/den Altersbeauftragte/n:
Grossaffoltern, Rapperswil, Schüpfen
Hauptstrasse 29 | 3255 Rapperswil

Persönliche Angaben zur aktuellen Besetzung der/des Altersbeauftragten und zum Seniorenrat erhalten sie über die Website www.senioreninfo-grs.ch